Der Kirschbaum

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-602917

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

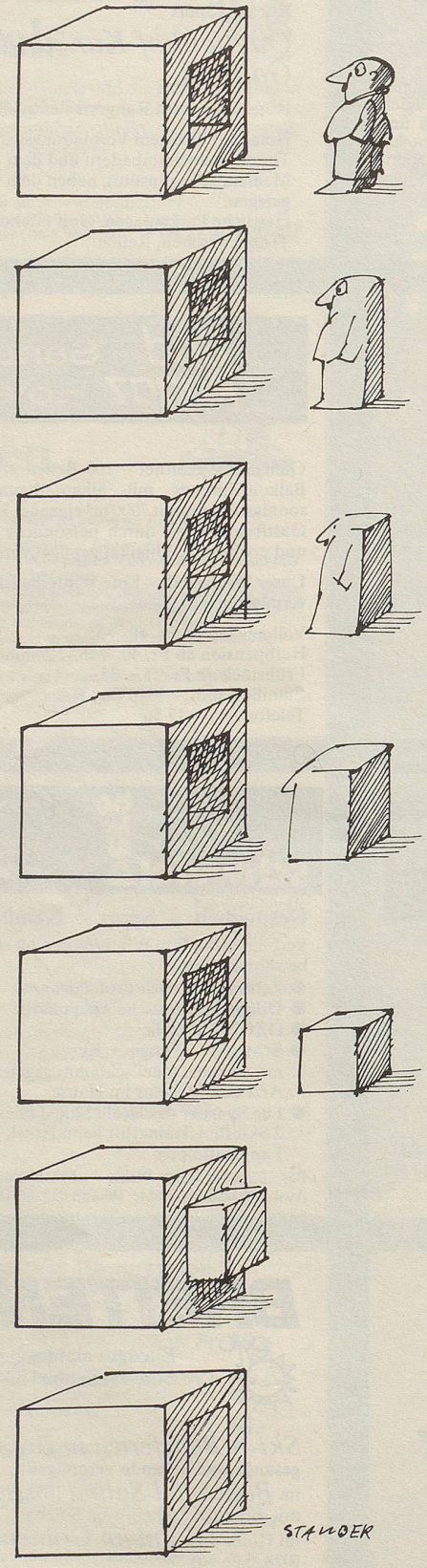
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Integration



Albert Ehrismann

Der Kirschbaum

Fällt Schnee von den Bäumen,
stehen sie kahl
wie ein glatzköpfiger Kellner
im leeren Aussichtssaal.

In der Nacht dann mag's schneien.
Vielleicht morgen. Bald . . .
Jetzt glitzern wieder die Wipfel –
der Weihnachtswald.

Steigt höher die Sonne.
Um im Bild zu bleiben,
müsste man den wuchernden Haarschopf
beschreiben.

Noch ist's nicht so weit.
Das Land – erstarrt.
Man sagt, unser Leben
sei düster, hart –

aber der Ahorn,
nach Mitternacht zuckrig überschneit,
erwartet ohne Bangnis
die wärmere Zeit.

Schneller rieseln die Bäche.
Wachsen Gras und Klee.
In Jungholz und Sträuchern
rascheln Igel und Reh,

und wer Phantasie hat –
nein: Winter ist's noch!
Der Ober in leeren Sälen
lächelt doch

und sinnt,
dass er Tausenden Tee eingiesse
und sein Wildwuchs
wie Krokus und Wiesengrün spriesse . . .

Ist mancher gestorben,
wird abgeräumt,
der im Frost
nicht vom blühenden Kirschbaum geträumt.